

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:  
Ganzjährig .. 8 fl. 40 kr.  
Halbjährig .. 4 „ 20 „  
Dierteljährig .. 2 „ 10 „  
Monatlich .. — „ 70 „

Mit der Post  
Ganzjährig .. 12 fl.  
Halbjährig .. 6 „  
Dierteljährig .. 3 „

Für Zustellung ins Haus  
Wochens. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzeln Nummern 6 kr.

Laibacher

# Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-  
Bureau:

Kongregplatz Nr. 2 (Buch-  
handlung von Jg. v. Klein-  
mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile  
à 4 kr., bei wiederholter Ein-  
schaltung à 3 kr.  
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und  
früherer Einschaltung entwer-  
dender Rabatt.  
Für complicirten Satz beson-  
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 271.

Samstag, 24. November 1877.

Morgen: Katharina.  
Montag: Konrad.

10. Jahrgang.

## Das Bankstatut.

(Rede des Abg. Dr. Schaffer. — Schluß.)

Und jetzt, meine Herren, kommt der Artikel 110. In demselben wird dieses ausschließliche Recht, unverzinsliche Noten au porteur auszugeben, vorerst nur mit der Einschränkung statuiert, daß hiedurch der Umlauf der in beiden Theilen des Reiches Zwangskurs genießenden Staatnoten nicht beirrt wird.

Gerade also dadurch, wenn dieses Bankstatut auch in Ungarn Gesetz wird, entäußert sich die ungarische Regierung ihres Besugnisses, Staatsnoten auszugeben, nachdem im Artikel 110 ausdrücklich gesagt wird, daß das allgemeine Recht der Nationalbank nur eingeschränkt sei durch die bisherigen Staatnoten.

Ich muß daher wiederholt betonen:

Eben nur das Bankstatut allein ist, wenn es Gesetzeskraft in Ungarn erlangt, geeignet, Ungarn an der Ausgabe von eigenen ungarischen Staatnoten zu hindern. Damit findet die ganze Argumentation in dieser Beziehung, welche der geehrte Herr Abgeordnete gestern als das wichtigste Bedenken in der Bankfrage erhoben hat, ihre vollständige Entkräftung.

Der wichtigste Unterschied zwischen der Regierungsvorlage und den Anträgen des Ausschusses manifestiert sich, in der Frage der sogenannten 80-Millionenschuld. Die Regierung hat bekanntermaßen diese Frage, in einer, ich kann es nicht verschweigen, mir geradezu unbegreiflich scheinenden Weise zu lösen

versucht durch die Constituirung eines ausländischen Schiedsgerichtes. Es hätte von dem Urtheilsprüche derselben abhängen, ob entweder der Antheil, welchen Ungarn an dem Reingewinne der Bank habe, abzuschreiben gewesen wäre, oder ob Ungarn diesen Antheil bar hinausbezahlt bekommt. Bekanntermaßen hat der Ausschuß diese Ansicht dahin abgeändert, daß er die Frage implicit als entschieden betrachtet und für alle Fälle im Statute bestimmt hat, daß sowohl für Oesterreich als für Ungarn der Antheil am Reingewinn der Bank nur zur Abschreibung an der 80-Millionenschuld im Verhältnisse von 30 zu 70 verwendet werden soll.

Die Geschichte dieser Schuld ist bekannt; es ist bekannt, daß sie in den 1867er Ausgleich bezüglich der allgemeinen Staatsschuld nicht einbezogen wurde, daß sie jederzeit als besondere Schuld des ganzen Reiches betrachtet wurde, für welche auch die dafür dargelegenen Noten immer in beiden Theilen des Reiches circullirt haben, und es war dies auch der Standpunkt, den seit Beginn dieser Schuld alle österreichischen Regierungen ohne Unterschied eingenommen haben. Die Abänderungen des Ausschusses waren daher nur consequent. Die Rechtsfrage ist als eine keine weitere Discussion zulassende zu betrachten, und die diesbezüglichen Bestimmungen, wie sie jetzt wirklich vorhanden sind, gehören in das Statut hinein. Die 80-Millionenschuld ist so in einen untrennbaren Zusammenhang mit der Bankfrage gebracht, und die Verpflichtung Ungarns, in dem ihm entsprechenden Maße zu Kapital und Zinsen beizutragen, außer Zweifel gestellt. Ich glaube, daß

diese Aenderungen das mindeste waren, was der Ausschuß thun mußte, und ich wünsche nur, daß alle Factoren, welche vor dem Inlebenreten des Statutes mit dieser Frage sich noch zu beschäftigen haben werden, sich schon mit dem Maße an Vorlicht, das hier gebraucht wurde, einverstanden erklären.

Für alle Fälle wird auch in Zukunft der Standpunkt des hohen Hauses in diese Frage ein gegebener und unverrückbarer sein, ein solcher, wie ich ihn mir eben zu charakterisiren erlaube.

Einen Moment gestatten Sie mir, verehrte Herren, auch nunmehr von dem Uebereinkommen zu sprechen, welches zwischen den beiden Finanzministern einerseits und der Nationalbank andererseits geschlossen werden soll.

Im Artikel IV dieses Uebereinkommens ist die sehr wichtige Bestimmung enthalten über die Höhe der Dotation für das Compté- und Darlehensgeschäft in Ungarn.

Daß überhaupt, wenn Ungarn irgend einem Institute das Privilegium der Notenemission gegeben hat, dafür verlangt wurde eine gewisse Fixirung des Betrages, welcher für die ungarischen Bankplätze ein für allemal gesichert ist, das kann niemanden überraschen, und man wird nur zu untersuchen haben, wie hoch dieser Betrag sein solle. Er wurde in der Regierungsvorlage mit 50 Mill. fixirt. Nun, wenn wir die Dotation für diese Geschäfte in den letzten Jahren ansehen, z. B. in dem Quinquennium von 1871 bis 1875, so finden wir 37.8, 40, 40.1, 65.8 und 50.2 Millionen, also durchschnittlich nahezu 48.4 Millionen darin in-

## Fenilleton.

### Fürst Schwarzenberg in Paris.\*

Die Höfe von St. Cloud und Wien beschenken in jenen Tagen den Fürsten mit Zeichen besonderer Gunst. Zum Großadler der Ehrenlegion wurde er

\* Wir erhielten folgendes Schreiben:

Herr Redacteur!

Die freundliche Aufforderung, meine historisch-dramatischen Vorlesungen wieder aufzunehmen, beantworte ich Ihnen und meinen freundlichen Zuhörern durch die Mittheilung eines solchen Theiles von dem Werke, das ich vor allem heutzutage möchte, von der Biographie des Siegers bei Leipzig, zu dessen Verständnis der Zusammenhang des Ganzen nicht nöthig ist. Merkwürdig bleibt es, daß von einigen das hier erzählte traurige Ereigniß auf den ersten, von anderen auf den 5. Juni 1810 verlegt wird. Die Schilderung desselben bildet in den „Denkwürdigkeiten des Fürsten Karl zu Schwarzenberg“ von A. Prolesch einen Hauptpunkt; es ist auch von vielen anderen beschrieben worden, so von Bornhagen von Eske, so von dem Pseudonym Lucian Herbst in dem bei Grunow in Leipzig erschienenen Werke; selbst in Versen wurde „der Opfertod der Mutterliebe“ geschildert. Ich bin in Hochachtung  
Ihr ergebener

Prof. Heinrich.

von Napoleon ernannt, zum Großkreuze des Stefanordens von seinem Herrn und Kaiser. Und da er sich auch der Zuneigung des Zaren erfreute, so schien er vor allen geeignet, für die Erhaltung des Friedens wirken zu können. Allein die Unerfahrenheit Napoleons beschloß, denselben zu brechen und auch das große nordische Reich zu demüthigen. Schwarzenberg war wol der erste von den fremden Gesandten, welcher dies aus seinem Munde erfuhr. Der Kaiser hatte für den stets würdig auftretenden, aber doch immer überaus willfährigen Fürsten eine eigene Vorliebe. Es mochte dieselbe durch dessen Betragen bei einem Ereignisse genährt werden, das im Sommer 1810 alle Gemüther erschütterte, der Familie Schwarzenberg aber unglücklichen Schmerz bereitete. Des Fürsten Gemalin war mit den Kindern nach Paris gekommen, und sein Bruder, der regierende Fürst, und dessen Gemalin besuchten ihn. Gleich den Gesandten der übrigen Mächte veranstaltete auch der österreichische zu Ehren der Kaiserin Maria Louise ein glänzendes Fest (1. Juli). Im Garten seines Palastes ließ er eigens einen prachtvollen Tanzsaal erbauen. Die Holzwände waren mit zarten Stoffen überkleidet, tausende von Lampen und Lichtern hingen an ihnen. Es war gegen

11 Uhr nachts. Napoleon stand in der Mitte des Saales, umgeben von vielen Großen seines Reiches, und sah dem Tanze zu. Mit Stolz mochte sein Auge auf der Kaiserin und dem glänzenden Kreise von Damen ruhen, der sie umstrahlte. Unter diesen waren auch die Gemalinnen des Fürsten Karl und seines Bruders Josef Schwarzenberg; letztere hatte nur zögernd den schon für die Rückreise in die Heimat festgesetzten Tag hinausgeschoben. Als Mutter von neun lieben Kindern freute sie der stille Kreis ihrer Familie mehr als die rauschenden Feste der großen Welt.

Napoleon stand damals im Zenith seines Glückes, und die Festlichkeit, welche der Gesandte des frommen, altherwürdigen Herrschergeschlechtes der Habsburger dem Manne veranstaltete, der, wenn möglich, sich alles Irdische unterworfen hätte, bezeichnete die Culmination seines Sternes. Doch wie der Gewaltige in seiner Bahn die Stimme der Gottheit nicht hörte, so kümmerte sich jetzt im Freudenlärm des Festes niemand um das, was draußen am nächtlichen Himmel vorging. Aber der Himmel wollte beachtet sein, er schrie dem Imperator und seiner Schöpfung mit Flammenschrift sein: „Mene-Thel“ an das Gefäß des Saales. Ein schreck-

vestiert, so daß man sagen kann, daß hier thatsächlich in der Disposition des Bankfondes für diese beiden Geschäftszweige in Ungarn eine nennenswerthe Veränderung nicht platzgreife.

In dem erwähnten Uebereinkommen ist auch von der Errichtung von Filialen die Rede. Bekanntlich bestehen jetzt in Oesterreich 19, in Ungarn 7, zusammen also 26 Filialen. In den nächsten zwei Jahren sollen in Oesterreich fünf, in Ungarn sieben neue Filialen errichtet werden, außerdem im Jahre 1880 und in den folgenden drei neue in Ungarn, so daß also im ganzen in Oesterreich 24, in Ungarn 17, zusammen also 41 Filialen bestehen werden. Ich verkenne nicht, daß in Bezug auf die Errichtung von Filialen die Nationalbank bisher gar manches zu wünschen übrig ließ, daß insbesondere das Verhältnis von 24 und 17 künftig kein für uns günstiges genannt werden kann, allein ich bitte zu bedenken, daß die Sache ja nicht abgeschlossen ist und daß, wenn die Nothwendigkeit erkannt werden sollte, neue Filialen zu errichten, die Möglichkeit hiefür durch Artikel 2 des Statutes bereits gegeben ist. Uebrigens würde ich mich Verbesserungsanträgen in dieser Richtung gerne anschließen.

Ich komme nun zum Schlusse.

Die Entscheidung, welche das hohe Haus bezüglich der Bankvorlage zu treffen hat, ist eine ernste und folgenschwere, und ich glaube, es ist die Verpflichtung eines jeden Einzelnen, welcher das Wort ergreift, gänzlich unumwunden und mit der vollständigsten Offenheit sich über die Sache auszusprechen. Das habe ich auch nach meinen bescheidenen Kräften zu thun mich bemüht, ich habe mir nicht verhehlt, daß der Entwurf in manchen Beziehungen abweicht von den bisherigen günstigen Bestimmungen unseres Bankstatuts; ich habe mir nicht verhehlt, daß es keineswegs in jeder Beziehung beim Alten bleibt, daß Concessionen an Ungarn gemacht werden, sowohl in formeller Beziehung in Bezug auf sein politisches Prestige in der Bankfrage, als auch in meritorischer Beziehung, wie namentlich in der Frage der Directionen. Dennoch kann ich aber nach reiflicher Ueberlegung mich mit vollkommener Beruhigung für das vorliegende Statut erklären, weil dadurch, selbst wenn ich von den politischen Rücksichten absehe, in wirtschaftlicher Beziehung das Wesentlichste gewahrt bleibt: Eine, das gesammte Zettelwesen in Händen habende, einheitliche, das Geschäft in allen seinen Theilen beeinflussende und bei sich concentrirende oberste Leitung, eine Leitung, von welcher wir mit Zubersticht erwarten dürfen, daß sie keine unseren Interessen abträgliche und keine solche sein wird, von welcher wir für die weitere Entwicklung unserer finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse irgend welche Hemmungen zu besorgen haben.

In dieser Beziehung bietet uns zudem die bisherige Leitung der Nationalbank, die in der Hauptsache ja auch die Leitung der künftigen österreichisch-ungarischen Bank sein wird, durch ihre Vergangenheit die genügende Gewähr für die Zukunft, und das möge man nicht verkennen. Bei wirtschaftlichen Einrichtungen zumal kommt es oft vielmehr darauf an, von welchen Personen und in welchem Geiste sie gehandhabt werden, als auf einzelne Bestimmungen eines Statutes. Von diesem Geiste der Leitung wird es nach meiner Ueberzeugung auch weit mehr abhängen, daß Conflict vermieden werden zwischen den einzelnen Organen der Bankverwaltung, wie sie vielfach befürchtet worden sind, als von dieser oder jener Bestimmung des Statutes.

Meine Herren! Ohne eine gewisse Resignation ist es nicht möglich, in der praktischen Politik auszukommen, und wenn es sich um einen großen Zweck handelt, dann halte ich wenigstens mich für verbunden, eine solche Resignation zu üben, niemals das Wesen der Sache preiszugeben, aber doch geneigt zu sein, einzelne Concessionen zu machen, manch' werthvolles Detail, diese oder jene Einrichtung, die ich sonst für nützlich erkennen würde, in Gottes Namen zu opfern, um jenen Zweck zu erreichen und andere bedeutendere Gefahren hintanzuhalten. Und für mich handelt es sich vorwiegend um einen großen Zweck, um die Erhaltung der Einheit unseres Geldwesens, um eine Aufgabe, von deren richtiger Lösung die weitere Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse abhängt. Und ich bitte zu bedenken, daß unsere Geschäftswelt ein großes, ein vitales Interesse daran hat, wie die Dinge in Ungarn auf diesem Gebiete liegen, daß es uns, da doch Ungarn der stärkste Consument für unsere producierende Industrie ist, unmöglich gleichgültig sein kann, was für Credit- und Geldverhältnisse dort platzgreifen. Ich bitte Sie, das bei dem endgiltigen Urtheile über die vorliegende Frage nicht aus dem Auge zu verlieren.

Wenn ich mich so entscheide, so fällt es mir nicht ein, mich auf das Argument der Zwangslage zu berufen. Ich trage den gegebenen Verhältnissen Rechnung, weil ich, wenn auch nicht etwas absolut Vollkommenes, so doch etwas Gutes erreiche und weil ich damit mein gutes Auslangen zu finden hoffe. Ich entscheide nicht nach einem äußeren Zwange, sondern auch hier nach ruhiger Ueberlegung und freier Wahl. Ich werde auch jede andere Ueberzeugung achten und werde am allerwenigsten Dritten gegenüber mich auf eine Zwangslage berufen wollen. Es ist aber, glaube ich, trotzdem erlaubt, an alle diejenigen, welche gegen diese Vorlage sind, die Frage zu richten, wie sie sich denn eigentlich die Lösung der Angelegenheit denken, wenn wider Er-

warten das hohe Haus ihrer Meinung Recht geben und den Beschluß fassen würde, in die Spezialdebatte nicht einzugehen. Es ist wol die Frage erlaubt, was nach dem 1. Jänner 1878 zu geschehen habe, mit welchen Mitteln die Herren hoffen, die Verwicklungen und Störungen in commercialer und politischer Beziehung zwischen Ungarn und unserer Reichshälfte hintanzuhalten?

Bei einem Votum wie das vorliegende handelt es sich nicht darum, nach der Devise: Dixi et salvavi animam meam einfach jede Verantwortung von sich abzuwälzen, sondern die volle Verantwortung auf sich zu nehmen, sich die Tragweite seiner Entscheidung vollkommen klar zu machen und die letzten Consequenzen zu ziehen, und wer in einer so verwickelten Situation, wie sie heute ist, sich mit den vorliegenden Anträgen nicht einverstanden erklärt, der hat nach meiner Auffassung die Pflicht, an deren Stelle neue, klar präcisirte und wo möglich bessere und durchführbare Vorschläge zu machen (Rufe: Sehr richtig!), nach meiner unvorgreiflichen Meinung sind aber derartige Vorschläge von seite der verschiedenen Gegner der Vorlage bisher nicht gemacht worden.

Ich werde mir daher erlauben, einstweilen, zwar nicht mit besonderer Freude, aber doch mit voller Beruhigung, nach reiflicher Ermägung und nach bester Ueberzeugung für das Eingehen in die Spezialdebatte zu stimmen, und bitte das hohe Haus, seinen Beschluß in gleicher Weise fassen zu wollen. (Beifall.)

## Parlamentarisches.

Der Budget-Ausschuß des Abgeordnetenhauses nahm folgende Anträge an: „1.) Die Regierung wird aufgefordert, dahin zu wirken, daß die den Central-Rechnungsabzählungen beizugebenden Erklärungen von dem Obersten Rechnungshofe im Einklang mit den betreffenden Ministerien in klarer und erschöpfender Weise geliefert werden. 2.) Das k. k. Finanzministerium wird aufgefordert, eine Enquete von Fachmännern ohne Verzug einzuberufen, um die Frage einer zeitgemäßen Reform der Verzehrunsteuer für die geschlossenen Städte besonders in Absicht auf die Herstellung eines richtigen Verhältnisses unter den einzelnen Tariffässen zu berathen.“

Abg. Dr. Klier brachte den vom Abgeordnetenhaus am 19. Juni 1877 dem Budget-Ausschuß zugewiesenen Antrag des Abg. Pfeifer zur Sprache, welcher die Beseitigung von abnormen, bei der Steuereintreibung im Kronlande Krain vor-

Fortsetzung in der Beilage.

liches Gewitter hing an dem schwarzen Mantel der Nacht. Sieh! Plötzlich zieht eine feurige Schlange an der Decke des Saales hin, senkt sich herunter an die Wände, und mit einmal steht das ganze Gebäude in heller Flamme. Auf einem Corridor hatte die leichte Wandbekleidung Feuer gefaßt, und mit Blitzesschnelle war die Flamme an die Decke und an dieser hin in den Tanzsaal gedrungen. Die Musiker, die auf erhöhtem Plage saßen, rissen die Thüre hinter sich auf, um zu entkommen. Da blies der Sturmwind herein und verwandelte den ganzen Raum in ein einziges Flammenmeer. Unbeschreibliche Angst und Verwirrung im ganzen Saale. Die Garde-Offiziere wittern ein Complot gegen ihren Kaiser und umstellen ihn mit gezogenen Degen. Schwarzenberg, soeben mit der Kaiserin im Gespräch, eilt auf Napoleon zu. „Ich kenne den Bau meines Saales, ruft er, und halte ihn für verloren; aber es gibt der Ausgänge genug, niemand wird sich beschämen. Mit meinem Körper, Eure, decke ich den Thron.“ Und er trat an die Seite des Kaisers, der ohne ein Zeichen des Schreckes oder der Besorgnis seine Gemalin in den Garten, von dort eine Strecke des Weges nach St. Cloud führte und dann nach der Stelle des Brandes zurückkehrte. Schwar-

zenberg, der ihn begleitet hatte, war vor ihm an dem Unglücksorte eingetroffen. Mit Entsetzen erblickte sein Auge die unglücklichen Opfer des rasenden Elementes. Die Treppen des hölzernen Gebäudes stürzen krachend zusammen, und die Flammen sprühen höher hinauf, und die treulosen Balken begraben in ihrem Brande die, welche sich auf ihnen hatten retten wollen. Der Sturmwind peitschte den Rettern strömenden Regen, Rauch und Dampf und verderbendrohende Flammen zugleich entgegen. Wo sind die Fürstinnen Schwarzenberg? Hier bringt man die Gemalin des Gesandten. Sie ist ohnmächtig, der Schmutz ist ihr vom Haupte gefallen, das Haar aufgelöst, die Kleidung in Brand. Doch wo ist ihre Schwägerin Pauline, die Frau des regierenden Fürsten Josef? Wo sind deren zwei Töchter? Die eine, Prinzessin Pauline, ist gerettet. Und die andere? „Dort ist sie!“ ruft eine Stimme, und der von Angst gequälte Vater eilt hinzu. Es ist eine Dame, die ihr ähnlich sieht. Doch, wen bringt man da, mit einem Tuche zugebedt? Es ist die zweite Prinzessin Schwarzenberg, halb verbrannt. Und die Mutter? Die hat niemand gesehen. Nun stürzt sich Fürst Josef in das brennende Gebäude. Er begegnet einem schwedischen

Offizier, der eben die Fürstin Lehen aus den rauchenden, prasselnden Trümmern trägt, während ihre Flammen die Kleider am Leibe verzehren und das goldene Diadem sich tief in die Stirne einglüht. Der sagt dem Fürsten, er habe im Saale eine Frauengestalt wandeln gesehen, wunderbar zugleich und entsetzlich, die habe nach ihrer Tochter geschrien. Fürst Josef klettert über die brennenden Stufen; aber ach, er kann den Saal nicht mehr erreichen, eben stürzt mit dumpfem Geprassel dessen Fußdecke ein, und wie aus einem Krater wallt Rauch und Blut aus den Trümmern empor. Und diese Trümmer begraben den Leib der edlen Fürstin Pauline, die, im Gewir die Tochter suchend, sich zu lange aufgehalten hat, die geliebte Gattin, die noch geliebtere Mutter von neun Kindern. Am andern Morgen fand man an einem von den Flammen fast verzehrten Leichnam eine goldene Halskette mit neun krystallinen Herzchen, daran erkannte man die Fürstin Schwarzenberg. In jenen Herzchen hatte sie Haare ihrer Kinder getragen.

Nie erlosch in der Erinnerung des Fürsten Karl Schwarzenberg der Brand, welcher seinem Bruder die Gattin geraubt; er raubte ihm den Schlaf, er zerstörte langsam, aber sicher seine Ge-

gekommenen Verhältnissen zum Gegenstande hat, und es wird diesfalls beschlossen, ein anderesmal, nachdem Referent sich darüber informiert haben wird und man in die Lage komme, den Antragsteller zur Begründung seiner Anträge einzuladen, über diesen Gegenstand die Berathung zu pflegen.

### Vom Kriegsschauplatz.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Erzerum: Am Dienstag fanden einige Vorpostengefechte statt. Die Russen versuchten Verschanzungen aufzuwerfen und wurden von den Türken angegriffen und geschlagen. Verstärkungen langten fortwährend an.

Suleiman Pascha beunruhigt fortwährend die Russen durch Recognoscierungen und Offensivstöße. Man versichert, daß Schefket Pascha erkrankt sei und nach Konstantinopel zurückkehren soll.

Die serbische Armee ist vollständig schlagenfertig und kampfbereit. Die Regierung bereitet auf Grund des Artikels 56 der Verfassung Gesetze, betreffend die Verhängung des Belagerungszustandes und Reducierung der Beamtengehalte auf drei Viertel ihres Betrages, vor. Mit dem Hause Krizmanović wurden neue Lieferungsverträge für Armeebedarfnisse abgeschlossen. Die serbische Militz ist mit Nahrungsmitteln, Waffen und Munition gut versehen; es fehlt ihr jedoch an unterer Bekleidung.

### Politische Rundschau.

Vatbach, 24. November.

**Inland.** Die österreichisch-ungarische Regierung hat, wie der Berliner Korrespondent der „Ball Mail Gaz.“ mittheilt, Rußland und den kriegsführenden Fürstenthümern eine genauere Definition der Interessen, welche zu berühren sie nicht gestatten wird, zukommen lassen, als es die war, welche bisher denselben mitgetheilt wurde. Die Eröffnung hat zu vielen Bemerkungen Anlaß gegeben, und soll, wie es heißt, in Petersburg keineswegs willkommen gewesen sein. Oesterreich-Ungarn hat Serbien die Anzeige gemacht, daß es das Eindringen serbischer Truppen in Bosnien nicht dulden werde, und zu gleicher Zeit hat es Montenegro gewarnt, daß dessen Sireitkräfte nicht über Niksic hinaus in die Herzegowina vordringen dürfen.

**Ausland.** Der preussische Cultusminister gab die Erklärung ab, daß die Frage der Aufhebung der Waigeseze für die Regierung absolut indisputabel sei; die Regierung sei auch nicht in der Lage, eine Aenderung der Waigeseze vorzunehmen, selbst nicht einmal der Erwägung einer solchen Aenderung näher zu treten.

sundheit. Hauptsächlich von diesem Unglückstage schreibt sich die offene Neigung Napoleons für den Fürsten, den er bisher, wenn auch höflich, doch oft, wie das in seiner Art lag, absprechend behandelt hatte. Seine Vertraulichkeit stieg nach der Geburt seines Sohnes, des „Königs von Rom“. Auf Fahrten und Jagden mußte Schwarzenberg dem Kaiser begleiten, bei allen Gelegenheiten ihn besuchen, und mit ihm sprach er wie mit einem Freunde über seine geheimen Pläne und nahm von ihm, dem Gesandten seines Schwiegervaters, dem ruhigen, würdevollen und in den Lebensformen eines uralten Hofes sicheren, selbst aus einem uralten Geschlechte stammenden Fürsten manche Aeußerung willig auf, um die er andere nicht einmal fragte. Als er ihm den Beschluß eines Angriffes auf Rußland mittheilte, verhehlte ihm Schwarzenberg die Gefahren und Schwierigkeiten desselben nicht. „Glauben Sie ja nicht,“ beschwichtigte ihn der Kaiser, „daß ich den Don Quixote spielen und das russische Reich über den Haufen werfen will;“ nur zu demüthigen, nicht zu vernichten gedachte er Rußland. Als er jedoch die Absicht kundgab, auf seinem Zuge gegen Rußland, die Preußen, „die Jakobiner des Nordens“, wie er sie nannte, völlig um den letzten Rest ihrer staatlichen Existenz zu bringen, da war es Schwar-

Einer Meldung des „Tempo“ zufolge soll das in der Bildung begriffene französische Cabinet aus Gegnern einer zweiten Kammerauflösung bestehen. Dasselbe werde eine vermittelnde Erklärung, in der Kammer durch Pouyer-Quertier, im Senate durch Dalbie, abgeben, worin es die aufrichtige Handhabung der republikanischen Institutionen versprechen und alle Restaurationsgelüste desaboulieren wolle.

Fürst Gortschakoff äußerte sich dahin, daß der Pariser Vertrag nicht nur in seinen rechtlichen, sondern auch in seinen factischen Folgen annulliert werden müsse. Hieraus wird geschlossen, Rußland plane, denjenigen Theil von Rumänisch-Bessarabien, welchen 1856 Rußland an Rumänien abireten mußte, beim künftigen Friedensschlusse für sich zu reclamieren.

Bei dem letzten in Konstantinopel abgehaltenen Kriegsrathe wurde unter dem Eindruck der Nachricht von der Einnahme Kars' die Frage der Entrollung der Fahne des Profeten wieder angeregt. Der Sultan sprach sich auf das entschiedenste dagegen aus. Er könne, so lange der Feind noch nicht im Besitze von Erzerum und Adrianopel ist, dieses äußerste Mittel nicht in Betracht ziehen lassen. Selbst dann würde er es vorziehen, zur Entflammung des höchsten Patriotismus sich selbst an die Spitze der Armee dorthin zu begeben, wo die Lage am bedrohlichsten ist.

Der „Standard“ fordert die englische Regierung auf, sie möge dem Zar nicht allein diplomatisch, sondern durch nicht mißzudeutende Maßregeln warnen, er dürfe nicht über einen gewissen, nahezu erreichten Punkt gehen, ohne in England einen erklärten, entschlossenen Gegner zu finden.

### Zur Tagesgeschichte.

— **S t i r m e.** Ein tiefes Sturmcentrum (722 Millimeter) über der Nordsee hat an den Westküsten Europa's heftige Stürme aus Süd und Südwest zur Folge; besonders arg wüthten dieselben im Golf von Biscaya, im Kanal La Manche sowie im Kattegat. Gleichzeitig herrscht in England wie im ganzen Küstengebiet des Atlantischen Ozeans und in Norddeutschland Regenwetter bei hoher Temperatur.

— **B r a n n t w e i n c o n s u m.** Die russische Armee in Bulgarien verbraucht täglich 800 bis 900 Hektoliter Branntwein (ungefähr 1700 Eimer). Hierbei sind aber die feineren Liqueure, Cognac etc., von denen auch beträchtliche Quantitäten vertilgt werden, nicht mit eingerechnet. Im Hauptquartier scheint man dem Champagner den Vorzug zu geben. Allmonatlich werden 3000 Bouteillen geleert.

— **U e b e r s c h w e m m u n g e n.** Seit dem 19. d. M. werden die Provinzen Reggio, Calabria und Messina durch

furchtbare Wellenbrüche und Ueberschwemmungen verheert. Die ausgetretenen Flüsse und Bäche haben an Feldern und Häusern enormen Schaden angerichtet. Auch zahlreiche Menschenleben gingen verloren. Die Eisenbahn nach Messina ist an mehreren Punkten unterbrochen. Der ganze Verkehr stockt und es ist nicht abzusehen, wann derselbe wieder aufgenommen werden können.

— **E i n s c h n e l l g e h e r.** William Gate löste am Samstag abends in der Londoner Agricultural Hall seine vor vier Wochen unternommene, fast übermenschliche Aufgabe, 4000 englische Viertelmeilen in 4000 hintereinander folgenden Zeiträumen von 10 Minuten zurückzulegen, in höchst erfolgreicher Weise. Die letzte Viertelmeile nahm nur 2 Minuten und 9 Sekunden in Anspruch. Die Ausdauer Gate's, der erst kürzlich 1000 englische Meilen in tausend hintereinander folgenden Stunden absolvierte, erregt die höchste Bewunderung.

### Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

#### Original-Korrespondenzen.

**Mudolfswerth, 22. November.** Es dürfte für die Leser Ihres geschätzten Blattes nicht ohne Interesse sein, über unsere socialen Verhältnisse des nähern unterrichtet zu werden. Es gibt auch hier viel Spreu unter dem Weizen! Es gibt nämlich in hiesigen Gesellschaftskreisen Männer, die sich zur liberalen Partei gezählt wissen wollen und nur zu offen auch mit der Gegenpartei fraternisieren, die Gesetze der Disciplin verletzen und arge Zerwürfnisse in den verschiedenen Gesellschaftskreisen hervorrufen. Dieses liberal sein wollende Skaleherthum macht es sich zur Aufgabe, aus der Luft gegriffene Gerüchte, die den hiesigen Kasinoverein in üblen Ruf bringen sollen, auszustreuen; sie übertreiben in niedriger, kleinbärdiger Standalsucht vorgekommene bedeutungslose Thatsachen, ziehen vertrauliche Sachen in die Oeffentlichkeit, verheben die diesfälligen Ereignisse mit dem Stempel der Ungeheuerlichkeit, um auf diesem abschüssigen „verbotenen“ Wege auch bei den besten Freunden und treuesten Mitgliedern dieses Kasinovereines Zweifel über die Solidität desselben aufzustocken zu lassen. Schaut man sich jedoch diese Janusköpfe, diese Mephistophylognomien mit etwas schärferen Augengläsern an, da erlebt man bittere Täuschung, und aus dem Flitter hochflingender Phrasen grinselt dem Beschauer das Herrbild der kleinlichsten Ambition entgegen, sie können sich eben nicht im seligen Gefühle eines kleinbärdigen Großkopftas wiegen. Statt froh zu sein, daß sich im Comité des hiesigen Kasinovereines Männer finden, die alles daran gesetzt haben, um den Lokalitäten dieses Vereines eine würdige Ausstattung zu geben, schreien diese Mephistos über Eigenmächtigkeit, betrachten den Säckel der Mitglieder allzu arg in Anspruch genommen, profzeieren diesem Vereine den nahen Untergang und drohen sogar mit dem Austritte. Um so anerkennenswerther sind in der That die Verdienste des gegenwärtigen Comité's, da es sich einer schon an und für sich mühevollen Arbeit unterzogen hat und dafür von gewisser Seite eben deshalb verkleinert wird. Als Entschädigung dessen, daß dem Größenwahne solcher Leute nicht süßfälligt, kniend und unterthänigst Weisrauch gestreut wird, erheben sie die Trivialität ihrer Gesinnung in den Gasthäusern zum Prinzip, versuchen es, in perfider Form die ergebnissen und aufrichtigsten Freunde der liberalen Sache durch Berunglimpfungen unumgänglich zu machen, um sich dadurch als ein perfecter Heineke Fuchs auch bei der Gegenpartei ein Hintereisrücken offen zu lassen. Wenn schon überhaupt unserm gesellschaftlichen Leben der Respect vor Recht und Anstand zu fehlen scheint, so sollte man doch meinen, daß Männer von Distinction die Noheit der Gesinnung nicht als guten Ton anerkennen und dadurch anderen Männern, denen die Gabe brutaler Insulten fehlt, vollkommene Zurückgezogenheit als wünschenswerth aufzwingen. Noch niedriger und elalergerender ist es, zu sehen, wie diese Weisfessler, diese Ritter von der traurigen Gestalt, keinen Anstoß nehmen, die Sache des Vereines in den Augen der Oeffentlichkeit zu schädigen. Da gilt wol der alte Spruch: „Gott schütze mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden werde ich mich selbst schützen!“ Wir aber bitten dringend diese Tonangebende in der Gesellschaft, daß sie entweder vor allen anderen Parteidisciplin lernen, oder ihre Amphibiennatur ablegen, offen Farbe bekennen und in die Citalnica wandern mögen. Der Kasinoverein, beziehungsweise die libe-

zenberg, welcher im Interesse Oesterreichs und des geknechteten Europa's Preußens Fürsprecher machte. Lange blieb Napoleon taub für alle Bitten und Vorschläge, die ihm von Berlin vorgelegt wurden; dem österreichischen Gesandten aber gelang es endlich, von Preußen das Schwert der Vernichtung abzuwenden.

Beim Brande am ersten Juli 1810, der vielseitig als ein Omen aufgefaßt wurde, hatte Schwarzenberg ohne Absicht das in der deutschen Uebersetzung doppelstimmige Wort gesagt, er werde mit seinem Leibe den des Kaisers decken; und ist es nicht ebenso auffallend, daß sich Napoleon einst mit ihm in vertraulicher Weise darüber besprach, wie man Paris vertheidigen könne? Damals mochte der allmächtige Herr Europa's wol nicht ahnen, daß Schwarzenberg wenige Jahre später als Sieger in die französische Hauptstadt einziehen und mit den Heeren der Verbündeten Napoleons Armee, Land und Macht bedecken werde.

„Die Katastrophe in seinem Hause, welche die Festlichkeiten zu Ehren der Vermählung Napoleons begleitete, war gleichsam ein unheilvolles Prognostikon des Unglückes, das über die neue Dynastie kommen sollte.“ Marshall Marmonts Denkwürdigkeiten. Deutsch von Dr. C. Burckhardt. Halle 1857, 6. Band, S. 303.

ra fe Partei wird dem Verluste von Männern solchen Kaliber keine Thränen nachweinen. Das hiesige gesellschaftliche Leben fängt an langweilig zu werden und trägt nicht mehr das Gepräge eines einheitslichen Zusammenwirkens, wie im abgelaufenen Jahre. Skandalmacher sind gefürchtet, sie terrorisieren durch kleinbärtigen Tratsch, der sodann gleich den Lumpen, aus denen man Papier und Geld macht, auch eine ähnliche anderweitige Verwendung finden soll. Wahrlich, schöne Aussichten!

**Gottschee**, 22. November. Eine vor kurzem hier stattgefundene Seelenfängerei, die nur vom „Slovene“ verherlicht und als ein Sieg der Klerisei laut verkündet werden wird, hat hier peinliches und Nergernis erregendes Aufsehen gemacht. Vor einigen Jahren starb hier eine edle, bei den Armen im freundlichen Andenken stehende Witfrau; sie hinterließ einen Sohn. Derselbe, dem protestantischen Religionskultus angehörig, studiert am hiesigen Gymnasium, blieb sich selbst überlassen und erreichte das 14. Lebensjahr, jenen Moment, auf welchen Klerikalerseits sehnlichst gewartet wurde. Der noch unreife Junge wurde vor das geistliche Forum citirt, und man hielt demselben derartig salbungsvolle Predigten, daß der Uebertritt dieses Jungen zur römisch-katholischen Kirche sofort in aller Eile ohne besonderen Kampf vollzogen und hiedurch dem Gottscheidens eine arme Seele entrißen wurde.

(Die Handels- und Gewerbekammer für Krain) wird gegen die bekannten Zollvorlagen an das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes eine Petition richten.

(Sterbefall.) Morgen um 11 Uhr vormittags wird der Leichnam des vorgestern hier verstorbenen Oberstenaniss und erzherzoglichen Dienstkammerers Fery Freiherrn von Drczy im Hause Nr. 2 am Congressplogie kirchlich eingesegnet und sofort in die Familiengruft nach Ljussatz in Ungarn überführt werden.

(Sängerabend.) Der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft veranstaltet heute abends 8 Uhr in der Schreiner'schen Bierhalle (Petersonsplatz) einen Sängereabend, welchem alle Freunde des Gesanges beizuwohnen wollen.

(Die Regiments-Musikkapelle) wird bei günstiger Witterung an Sonn- und Feiertagen von halb 12 bis halb 1 Uhr abwechselnd in der Stern- und Lattemannsalze spielen.

(Professor Lueg) liest heute abends um 7 Uhr im oberen Saale des Hotels „Elefant“ in französischer Sprache über Scribe's Lustspiel „Ein Glas Wasser“.

(Wünsche und Beschwerden.) Die Ausfuhr der Mehlungsstoffe wird hier und dort noch immer in nicht gestatteter Stunde vorgenommen. Am Donnerstag um 6 Uhr abends fuhrn vom Bezirksamtgebäude gegen die Lattemannsalze zwei mit Ambrastoffen beladene Wagen und elektriferten die Geruchsorgane der Passanten im hohen Grade.

(Glasphotographien-Ausstellung im Wahr'schen Hause.) In den Tagen vom 26. bis einschließlich 28. d. Mts. gelangt die Serie Unteritalien und Sizilien zur Ausstellung; sie enthält superbe Ansichten von Rom, Neapel, Pompeji, Capua, Messina, Palermo und Catania, u. z.: 1.) Rom: die Peterskirche; 2.) Rom: der Obelisk am Petersplatz und der Vatican; 3.) Rom: Panorama vom Forum; 4.) Rom: Monte-Pincio; 5.) Rom: das Colosseum; 6.) Rom: Tempel des Jupiter-Stator; 7.) Rom: das Vestibul im Kasino Borgese; 8.) Rom: Inneres der Bibliothek im Vatican; 9.) Rom: der Torso und die Gallerie Chiaramonti; 10.) Neapel: Panorama von Neapel mit dem Vesuv im Hintergrunde; 11.) Neapel: der Hafen von St. Lucia; 12.) Pompeji: das Amphitheater; 13.) Säulengang im Forum; 14.) Pompeji: das Quartier der Gladiatoren; 15.) Pompeji: das Haus der Bäcker; 16.) Pompeji: die Forumstraße mit dem Triumphbogen; 17.) Capua: unterirdischer Gang im Amphitheater; 18.) Messina: die Hafenstraße; 19.) Palermo: der Hafen und die Promenade; 20.) Palermo: die Toledostraße; 21.) Palermo: der Prätoriaplatz; 22.) Palermo: der Molo und der Berg Pellegrino; 23.) Catania: die Metnastraße; 24.) Catania: die Kathedrale. — Um vielseitig laut gewordenen Wünschen zu entsprechen, wird der Eigenthümer dieses Glasphotographien-Apparates vom 29. d. M. angefangen noch mehrere hier bereits ausgestellt gewesene Serien zur wiederholten Ausstellung bringen.

(Aus dem Amtsblatte.) Kundmachungen, betreffend 1.) die Besetzung einer Gefangen-Auffeherstelle in der hiesigen Männerstrafanstalt; 2.) die preßgerichtliche Bestätigung der Beschlagnahme der Nummer 260 des „Slov. Narod“; 3.) die neuerliche Verpachtung der Linien-Verzehrungssteuer-Gefälle in Laibach am 3. Dezember; 4.) die neuerliche Verpachtung der Verzehrungssteuer-Gefälle in den Bezirken Matschach, Kassenfuß, Gurtsfeld, Rudolfswerth, Seisenberg, Sittich, Treffen, Sandtrah, Adelsberg, Feisritz, Wippach, Laas, Reisniz, Großschätz und Tschernembl; 5.) die Verleihung der Martin Streha'schen Studentenstiftung; 6.) die Besetzung der Postexpedientenstelle in Morantsch; 7.) die Melbung der militärstellungspflichtigen Individuen beim hiesigen Magistrate; 8.) die Verpachtung des Mauthgefälles im Görzer und Istrianer Gebiete; 9.) den Ausdruck der Kinderpest in mehreren Comitaten Ungarns.

(Landschaftl. Theater), Laibach, 23. November. Wolffs romantisches Schauspiel „Preciosa“ zückt noch immer zu den werthvollen Bühnenproducten, die Sprache darin steht auf höherer Stufe, und einen besonderen Reiz gewährt die von E. M. v. Weber geschriebene Musik, die im Melodram lieblich klingt und höchste Zigrunerchöre bringt. Fräulein Kuselm gab den Titelpart vorzüglich, insbesondere im melodramatischen Theile; der wohlüberdachte, gefühlvolle Vortrag rief den Beifall des mittelgut besuchten Hauses wach. Herr Leuthold (Zigeunerhauptmann) excellierte in der Szene mit „Preciosa“ vor dem Schloß-Agevedo's als eminenten Medner. Herr Hellwig hätte durch fleißigeres Studium der Rolle des „Don Alonzo“ größeren Erfolg zuführen können. Als eine meisterhafte Leistung wurde jene der Frau Ströhl (Warda) erkannt. Großen Spaß machten die Kunitelverse des „Schloßvogts Pedro“ (Herr Laska) und die komischen Figuren des „Don Contreras“ (Herr Alberti) und der „Donna Petronella“ (Fräulein Anders). Die gemischten Chöre der Zigeuner und Landleute fordern, wenn selbe durchschlagenden Effect machen sollen, starke Besetzung.

(Aus den slovenischen Blättern.) „Slovenski Narod“ ist infolge der russischen Siege übermüthig, lähn und auch lasciv geworden; er fragt: „Wo sind jetzt jene nemskutarischen Unterschämten, die deutschen beschnittenen und unbeschnittenen journalistischen Juden und Renegaten, die noch vor einem Monate erzählten, daß unsere slavischen Brüder, die Russen, geschlagen sind?“ — Das genannte Organ empfängt von seinem obercainischen Gebirgsdiplomaten folgende Korrespondenz: „Zur, die jetzt Oesterreich leiten, waren es, die den Bestand dieses Reiches einß untergraben wollten, die Slaven dagegen waren immer treu. Auch die Glaubensfragen haben uns Slaven zu wiederholtenmalen entzweit; doch jetzt, wo die Schlacht um die Freiheit der slavischen Brüder geschlagen wird, ist es ganz besonders notwendig, daß sich die österreichischen Slaven einigen. Wir wünschen dem „heiligen“ Rußland guten Erfolg. Im Czchenlande hat man mit der Einigung bereits begonnen, und diese möge bald in ganz Oesterreich auf slavischer Grundlage durchgeführt werden. die Vertrauensmänner aller Slaven in Oesterreich und Ungarn mögen einen Kongreß einberufen, um ein gemeinsames Programm anzustellen; jede slavische Stadt, jeder Verein möge hiezu Vertreter absenden. Aber auch in literarischer Beziehung soll Einigkeit angestrebt, es sollen Vereine ins Leben gerufen werden, um dieses Programm durchzuführen. Unsere letzten Wahlen haben gezeigt, daß das Volk in den Städten und Märkten in Krain noch nicht genug gebildet ist. Nationale Professoren und Lehrer! Errichtet Abendkurse zur Aufklärung des Volkes! In solchen Kursen soll die slavische Literatur und das Lesen der verschiedenen slavischen Sprachen gelehrt werden. Das würde den Leuten zeigen, daß auch der Slovene, ohne Deutsch zu kennen, weiter kommen kann.“ Ob es denn der Mühe werth ist, solchen Betrachtungen eines geisteskranken Nationalen Beachtung zu schenken? Waren es die Auerperger und ihre Gefinnungsgenossen, die den Bestand Oesterreichs so tief erschütterten, die Oesterreich in territorialer und finanzieller Beziehung dem Verfall und Ruine zuführen wollten? Dieser Ruß bleibt den Hohenwart'schen Schuldknappen. Ueber die „allegiert getrene“ Haltung der Slaven gibt die österreichische Geschichte, die Chronik Böhmens, die Schmach am Weissen Berge nähere Auskunft. Das gute, biedere, un-verwiltliche Oesterreich wäre wahrlich zu beklagen, wenn die Verfassung Oesterreichs auf slavischer Grundlage auf-

gebaut werden würde! Wir sehnen uns durchaus nicht nach den slavischen Fleischklypsen! Der hochpolitische Korrespondent des „Narod“ liefert den sprechendsten Nachweis, daß das Volk in Krain noch nicht genug gebildet ist. Unnötig wäre es, zur Stärkung des slavischen, nationalen Elementes Abendkurse zu veranstalten, diesem Elemente wird ohnedies zur Uebergebur Stärkung zugeführt; notwendiger und vortheilhafter wäre es, wenn Abendkurse eingeführt würden, in welchen Vorträge über die österreichische Reichseinheit und über den österreichischen Patriotismus gehalten würden. Die Pflege der slovenischen Literatur würde sich empfehlen, wenn eine solche vorhanden wäre, und ohne deutsche Sprache hätte die in Krain ausgefertigte Reise-Urkunde nur für ein Bezirke Krains Gültigkeit; der einzelne Zeit muß sich dem großen Ganzen anschließen, soll er lebensfähig und gesund sein.

**Telegramme.**

Budapest, 24. November. (Fruchtboerse.) Prima-Weizen, per Meterzentner 80 Kilo effectiv wiegend, kostet 12 fl., Stimmung wesentlich ruhiger, schwacher Verkehr; Usance-Weizen 10 fl. 80 kr.

Paris, 23. November. Ein Geschäftsministerium unter dem Präsidium des Generals Rochebonet ist definitiv konstituiert, Banneville Neuhères. Das Ministerium wird morgen vor den Kammern sein Programm entwickeln.

Petersburg, 23. November. Am 21. d. M. wurde ein abendlicher Angriff der Türken auf die dritte Batterie am Nikolajberge zurückgewiesen, später dauerte die Kanonade fort.

Konstantinopel, 23. November. Mehemed Ali meldet sein Eintreffen in Orhanje. Schakir Pascha theilte ihm mit, daß bei einem stattgefundenen Gefecht bei Jvadja in der Nähe Etropolis die Russen geschlagen wurden; ein engagiertes russisches Kavallerie-Regiment wurde fast gänzlich aufgegeben, zwei Kanonen wurden erobert.

Konstantinopel, 23. November. Der Kommandant von Deveboşum theilte Mulkhtar den Fall von Rars und den Anmarsch der dortigen Belagerungsarmee mit und forderte ihn auf, Erzerum zu übergeben, um die Zerstörung der Stadt und Blutvergießen zu vermeiden. Mulkhtar soll abgelehnt haben. — Die heutigen türkischen Blätter melden den Fall von Rars.

**Wiener Börse vom 23. November.**

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente . . . . .	63.40	63.50	Nordwestbahn . . . . .	107.25 108.50
Silberrente . . . . .	66.80	67.00	Rudolfsbahn . . . . .	116.00 116.50
Goldrente . . . . .	74.25	74.35	Staatsbahn . . . . .	260.50 261.00
Staatslose, 1859 . . . . .	303.00	304.00	Südbahn . . . . .	78.25 78.75
„ 1854 . . . . .	108.50	109.00	Ung. Nordostbahn . . . . .	109.75 110.00
„ 1860 . . . . .	112.50	113.00		
„ 1860(Stl) . . . . .	121.50	122.00	<b>Pfandbriefe.</b>	
„ 1864 . . . . .	139.75	140.25	Bodencreditanstalt	
<b>Grundentlastungs-obligationen.</b>			in Gold . . . . .	104.50 105.00
Galizien . . . . .	86.00	86.50	in österr. Währ. . . . .	84.25 85.50
Eisenbahnen . . . . .	76.50	77.00	Nationalbank . . . . .	97.55 97.70
Leimeser Banat . . . . .	77.80	78.10	Ungar. Bodencredit . . . . .	92.75 93.00
Ungarn . . . . .	78.60	79.10		
<b>Anderer öffentliche Anlehen.</b>			<b>Prioritäts-Oblig.</b>	
Donau-Regul.-Loose . . . . .	104.25	104.75	Eisabethbahn, 1. Em.	92.00 92.50
Ung. Prämienanlehen . . . . .	80.00	80.50	österr.-Nordb. i. Silber	106.00 106.50
Wiener Anlehen . . . . .	89.75	90.25	Frank-Joseph-Bahn . . . . .	85.40 85.50
			Galiz.-K. Ludwigs, 1. E.	101.00 101.50
<b>Actien v. Banken.</b>			öst. Nordwest-Bahn . . . . .	86.75 87.00
Kreditanstalt f. B. u. G.	209.25	209.50	Eisenbahnen-Bahn . . . . .	84.00 84.25
Compt.-u. C. . . . .	815.00	815.00	Staatsbahn, 1. Em.	152.00 152.50
Nationalbank . . . . .	815.00	815.00	Südbahn a 3 Pers.	107.30 107.50
			„ a 5 „ . . . . .	92.00 92.25
<b>Actien v. Transport-Unternehmungen.</b>			<b>Privatlose.</b>	
Köslb.-Bahn . . . . .	112.75	113.00	Kreditanstalt . . . . .	164.00 165.50
Donau-Dampfschiff . . . . .	341.00	343.00	Rudolfsstiftung . . . . .	13.25 13.50
Eisabeth-Werthbahn . . . . .	161.00	161.50		
Ferdinand-Nordb. . . . .	1985.00	1990.00	<b>Devisen.</b>	
Frank-Joseph-Bahn . . . . .	129.50	130.00	London . . . . .	118.60 118.70
Galiz.-Karl-Ludwigs . . . . .	214.75	215.25		
Leimeser Banat . . . . .	121.50	122.00	Dufaten . . . . .	5.66 5.70
Nord-Ostbahn . . . . .	896.00	898.00	20 Francs . . . . .	9.51 9.52
			100 b. Reichsmark . . . . .	58.65 58.75
			Silber . . . . .	106.60 106.70

**Telegraphischer Kursbericht**

am 24. November.  
Papier-Rente 63.65. — Silber-Rente 67.15. — Gold-Rente 74.65. — 1860er Staats-Anlehen 112.60. — Bankactien 812. — Kreditactien 209.40. — London 118.50. — Silber 106.20. — R. L. Münzdaten 5.65. — 20-Francs Stücke 9.51. — 100 Reichsmark 58.60.

**Witterung.**

Laibach, 23. November.

Morgens Nebel, dann trübe, schwacher NW. Temperatur: morgens 7 Uhr - 1.2°, nachmittags 2 Uhr + 4.8° C. (1876 + 2.6°; 1875 + 1.6° C.) Barometer im Fallen, 732.86 mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 4.4°, um 1.5° über dem Normale.

**Angekommene Fremde**

am 24. November.

**Hotel Stadt Wien.** Schacherl, Braun, Kohn, Schwarz, Kempner, Reinisch, Riste, und Braun, Wien. — von Waser, f. f. geheimer Rath und Oberlandesgerichts-Präsident, und Linsinger, Km., Graz. — Herbort, Trieste. — Hilsdorf, Frankfurt. — Luttina, Fabrikant, Wamtsdorf.  
**Hotel Elefant.** Hobert, Oberinspektor, Wien. — Topfer, Kfm., Linz. — Saha, Direktor, Karlsbad. — Zelovec, Oberkain. — Wenlo, Graz.  
**Kaiser von Oesterreich.** Kristof, Mann. — Miltac, Kfm., Wien.  
**Röhren.** Radenig, Commis. und Kenda, Bilsch. — Hipp, Krain. — Heidrich, Trieste.

**Gedentafel**

über die am 28. November 1877 stattfindenden Picitationen.

3. Feilb., Ableh'sche Real., Bertale, B. B. Miltling. —  
 3. Feilb., Simonic'sche Real., Volbrech, B. B. Miltling. —  
 3. Feilb., Klementic'sche Real., Selo, B. B. Miltling. —  
 3. Feilb., Kos'sche Real., Stop, B. B. Stein. — 3. Feilb.,  
 Stoda'sche Real., Klementic'sche, B. B. Laibach. — 3. Feilb.,  
 Fridar'sche Real., Selo, B. B. Laibach. — 3. Feilb., Drob-  
 nic'sche Real., Goritschiga, B. B. Laibach. — 3. Feilb., Poun'sche  
 Real., Oberbichana, B. B. Adelsberg. — 2. Feilb., Uranic'sche  
 Real., Podgrad, B. B. Laibach. — 3. Feilb., Cucel'sche Real.,  
 Altbirnbach, B. B. Adelsberg. — Reaff, Burja'scher Real.,  
 Verb, B. B. Egg. — Reaff, 2. Feilb., Bajc'sche Real., Go-  
 rice, B. B. Senofetsch. — Reaff, 2. Feilb., Gemeindereal,  
 Britof, B. B. Senofetsch.

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustriertes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

**Vertrauen kann ein Kranker**  
 nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode künftighin günstige, ja stauenerregende Heilerfolge erzielt werden, beweisen die in dem reich illustrierten Buche:  
**= Dr. Airy's Naturheilmethode =**  
 abgedruckten zahlreichen Original-Atteste, laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll anwenden, als die Leistung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Ärzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, 644 Seiten starken Werke: Dr. Airy's Naturheilmethode, 100. Aufl., Jubel-Ausgabe, Preis 65 fr. 8. W., Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 13 Briefmarken 40 fr. direct franco versendet.

Zu  
**Kleinmayr & Bamberg's**  
 Verlagsbuchhandlung in Laibach ist erschienen:  
  
**Slovenska**  
**Pratika**  
 za navadno leto  
**1878.**

**Pariser**  
**Blas-Photographien**  
 (Kunst-Ausstellung).  
 Vom 25. bis 28. November ist ausgestellt:  
 X. Serie:  
**Reise durch Unteritalien und**  
**Sicilien.**  
 Zu sehen im Hause der Handels-Lehr-  
 anstalt am Kaiser Josephsplatz Nr. 12.  
 Geöffnet von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.  
 Eintritt 20 fr. (587) 27  
 Eine Partie Glasbilder ist  
 zu verkaufen, auch einzeln.

**MUSIKWERKE,**  
 selbstspielend, mit den beliebtesten Opern,  
 Tänzen etc., mit Mandoline, Flöte, Him-  
 melsstimmen, Glocken, Trommel, Ca-  
 stagnetten, Zither, Automaten und  
 künstlich singendem Vogel,  
**Musik- und Drehdosen,**  
 künstlich singenden Vogel  
 in reich vergoldetem Vogelkäfig,  
 Phantasie-Gegenstände mit Musik,  
 als: Schweizerhäuser, von den grössten  
 bis zu den kleinsten, feine und feinste  
 Albums, Staffelei-Album, elegante, ge-  
 schmackvoll ausgestattete Necessaires für  
 Damen, Arbeits-, Juwelen-, Handschuh-,  
 Taschentuch-, Flacons-, Thee-, Zigar-  
 ren-, Rauch- und Kartenspiel-Kasten,  
 Zigarrenständer, Tintenzeuge, Brief-  
 beschwerer, Visitenkartenhalter, Blumen-  
 stöcke, Bierseidel, Wasserflaschen etc.  
**Garantie bester Qualität**  
 und nachweisbar bedeutend billiger als  
 Heller in Bern.  
 Preislisten franco. (570) 5-1  
**C. Weinschenk,**  
 Fabrikant, Offenbach a. M.

**Wichtig für Lampenbesitzer!**  
**Das Beste**  
 an  
**Petroleum- und Del-Lampen**  
 ist erfunden von dem  
 k. k. priv. Lampen-Reconstrueteur  
**Alois Greul in Graz.**  
**Alle Arten Lampen**  
 werden dertart umgestaltet, daß man selbe mit  
 einem Bündelholzgen anzündet, ohne den Cylinder  
 und Schirm herabzunehmen. Es ist dies nicht  
 nur sehr bequem, sondern wird dadurch eine be-  
 deutend schönere Flamme erzielt und das Zer-  
 springen der Cylinder und Explodieren der Petro-  
 leumkörper gänzlich beseitigt. — Die Umgestal-  
 tung kann sogleich auf Wunsch an Ort und Stelle  
 vorgenommen werden.  
 Gefällige Aufträge erbittet man Hotel „Ele-  
 fant“ Zimmer Nr. 20 zu richten.  
**W. Wenko,**  
 allein bevollmächtigter Lampen-Reconstrueteur für  
 Krain und Kärnten. (575) 2--1

**C. Wanisch'**  
 Mode-, Manufactur-, Confections-, Tuch-  
 und Leinenwaren-Etablissement  
 in Laibach, Rathausplatz 7,  
 empfiehlt wegen vorrückter Saison sein vollständig sor-  
 tirtes Lager zu bedeutend reducierten Preisen.  
 Große Auswahl von (567) 3--2  
**Nikolai-Geschenken.**  
 Muster auf Verlangen nach außen prompt.

**Hauptgewinn**  
 ev.  
**375,000 Mk.**  
**Glücksanzeige.**  
 Die Gewinne  
 garant. d. Staat.  
 Erste Ziehung:  
 12. u. 13. Dez.

**Einladung zur Bethelligung an den**  
**Gewinn-Chancen**  
 der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geld-  
 Lotterie, in welcher über  
**8 Millionen Mark**  
**sicher gewonnen werden müssen.**  
 Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie,  
 welche plangemäss nur 85,500 Lose enthält, sind  
 folgende: nämlich 1 Gewinn event. 375,000 Mark,  
 speciell Mark 250,000, 125,000, 80,000, 60,000,  
 50,000, 40,000, 36,000, 6 mal 30,000 und 25,000,  
 10 mal 20,000 und 15,000, 24 mal 12,000 und  
 10,000, 31 mal 8000, 6000 und 5000, 56 mal 4000,  
 3000 und 2500, 206 mal 2400, 2000 und 1500,  
 412 mal 1200 und 1000, 1364 mal 500, 300 und  
 250, 28246 mal 200, 175, 150, 138, 124 und 120,  
 15839 mal 94, 67, 53, 50, 40 und 20 Mark, und  
 kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen  
 zur **sichern** Entscheidung.  
 Die erste Gewinn-Ziehung ist **amtlich** auf den  
**12. und 13. Dezember d. J.**  
 festgestellt, und kostet hierzu  
 das ganze Original-Los nur 3 fl. 40 kr.  
 das halbe dto. nur 1 fl. 70 kr.  
 das viertel dto. nur — fl. 85 kr.  
 und werden diese vom Staate garantierten  
**Original-Lose** (keine verbotenen Promessen) **ge-  
 gen frankierte Einsendung des Bet-  
 rages oder gegen Postvorschuss** selbst  
 nach den **entferntesten Gegenden** von  
 mir versandt. (553) 12--7  
 Jeder der Bethelligten erhält von mir neben seinem  
 Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen  
 Originalplan **gratis** und nach stattgehabter Zie-  
 hung **sofort** die **amtliche** Ziehungliste **un-  
 aufgefodert** zugesandt.  
**Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-  
 gelder erfolgt von mir direkt** an die Inter-  
 essenten **prompt** und **unter strengster**  
**Verschwiegenheit.**  
**Jede Bestellung** kann man einfach  
 auf eine **Posteinzahlungskarte**  
**oder per recommandierten Brief**  
 machen.  
**Man wende sich daher mit**  
**den Aufträgen vertrauens-  
 voll an**  
**Samuel Heckscher sen.,**  
 Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

**Spielwerke,**  
 4 bis 200 Stücke spielend, mit oder ohne Expression,  
 Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Him-  
 melsstimmen, Harfenspiel etc. (559) 4--2  
**Spieldosen,**  
 2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Zigarren-  
 ständer, Schweizerhäuser, Photographie-Albums,  
 Schreibzeuge, Handschuhkästen, Briefbeschwerer, Blu-  
 menvasen, Zigarrenetuis, Tabakdosen, Arbeitstische,  
 Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Etuis etc., alles  
 mit Rusit. Stets das Neueste empfiehlt  
**J. S. Heller, Bern.**  
 Alle angebotenen Werke, in denen mein  
 Name nicht steht, sind fremde; empfehle jedermann  
 directen Bezug; illustrierte Preislisten sende franco.

**Theater.**

Heute (gerader Tag):

Zum zweitenmale:

Bar und Zimmermann.  
Römische Oper in drei Acten von A. Potting.

Morgen (ungerader Tag):  
Die schöne Helena.  
Operette in 3 Acten von Offenbach.

Montag bei aufgehobenem Abonnement (gerader Tag):  
Zum erstenmal:  
Größenwahn.  
Schwan in 4 Aufzügen von J. Rosen.

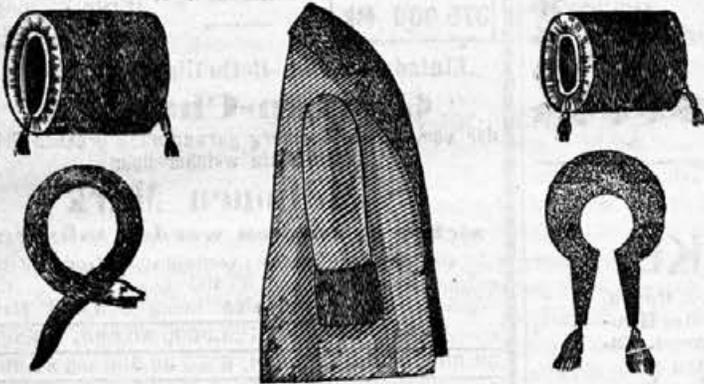
**Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis,**  
solideste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise  
empfehlend

**C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.**

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verarborfolgt. (341) 59

**Anton Kaman, vormals Nuschaks Witwe,**

empfehlend einem hochverehrten Publikum zum Beginne der Winterfaison sein  
großes, fast mit allen Pelzsorten reich assortiertes



**Pelzwaren-Lager**

und ist in der Lage, die Ware zu nachstehenden Preisen verkaufen zu können:

Damenmuffe	von fl. 4 bis fl. 50, mit Krügen fl. 6— bis fl. 120,
Herrenmuffe	" " 5 " " 15, " " " 2-30 " " 20,
Damenpelze	" " 40 " " 150,
Herren-Stadtpelze	" " 50 " " 150,
Reisepelze	" " 45 " " 150,
Fußsäcke	" " 6 " " 14,
Reise-Pelztiefel	" " 7 " " 16,
Herrenmuffe	" " 4 " " 10,
Pelzhandschuhe	" " 1-60 " " 4,

sowie Herren- und Damen-Pelzmützen zu billigsten Preisen.  
Auch erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß meine Waren  
eigenes Erzeugnis sind, nach der neuesten Mode sorgfältigst und solid aus-  
gefertigt, und bitte dieselben mit einer Ware der sogenannten Nichtfürsamer  
oder Hausierer, die von einem Ort zum andern reisen, nicht zu verwechseln.  
Indem ich alle Mühe anbiete, recht und mit den billigsten Preisen  
bedienen zu können, so hoffe ich, daß mir das bis jetzt geschenkte Zutrauen  
seitens der P. T. Kunden noch im größeren Maße zutheil wird, und zeichne  
hochachtungsvoll

**Anton Kaman,**  
Rathausplatz 8, Laibach.

Änderungen werden billigst und solid ausgeführt. — Aus-  
wärtige Aufträge werden prompt effectuirt. — Ausführlicher Preiscurant  
franko zugesendet. (574)

**Elefantengasse Nr. 11.**

**Bazar Friedmann**

aus Wien, Praterstraße Nr. 26,

hier:

**Elefantengasse Nr. 11,**

**ist vorgestern eröffnet worden.**

Dortselbst befindet sich ein großes Lager von Leder-,  
Glas-, Broncewaren, Reiseaquasiten, dann Spiel-  
und Winter-Wirkwaren, als: Leibchen, Hosen, Strümpfe,  
Socken, Filzsohlen zc. zc, nebst einer reichen Auswahl von  
zu Geschenken geeigneten Gegenständen, zu wahrhaft staun-  
end billigen Preisen, in vorzüglicher Qualität. Namentlich  
erlaube ich mir aufmerksam zu machen, daß die von allen  
medizinischen Capacitäten empfohlenen Rohseiden-Unter-  
kleider, als: Leibchen, Hosen, Strümpfe, Socken, nur bei  
mir echt zu haben sind, nachdem ich das alleinige Patent  
hiesfür künstlich an mich gebracht habe.

Hochachtungsvoll

**Bazar Friedmann:**

Anton Fischer.

(573) 2-2

**Elefantengasse Nr. 11.**

Wiener Weltausstellung 1873 Verdienstmedaille.



**Niederlage**

der k. k. priv.



**Klattner Wäschefabrik**

von

**Rosenbaum & Perelis**

bei

**A. J. Fischer,**

Laibach, Kundschaftsplatz Nr. 222.

Verkauf zu Fabrikspreisen.

Preiscurante auf Verlangen gratis.

Für schöne und gute Ware wird garantiert. (149) 18-16



**Der Krieg im Orient,**

dessen Folgen unser Export-Geschäft nach den untern Donauländern vollständig  
lahmgelegt hat, zwingt uns, unsere

**Chinasilberwaaren-Fabrik**

zu rüsten aufzulassen und unsere massenhaften Borräthe prachtvoller Chinasilber-  
Erzeugnisse tief unter dem Erzeugungpreise abzugeben. Ausführliche Preiscur-  
ante werden auf Verlangen franco zugesandt.

**Ermässigte Preise:**

Früher	jetzt nur	Früher	jetzt nur
6 St. Kaffeelöffel . . . fl. 3.50	fl. 1.50	1 St. Butterdose . . . fl. 5.—	fl. 2.—
6 St. Eisellöffel . . . 7.50	2.50	1 Paar Leuchter . . . 8.—	3.—
6 Tafelmesser . . . 7.50	2.50	6 St. Messerlöffel . . . 5.—	2.70
6 Tafelgabeln . . . 7.50	2.50	1 " Messerzange . . . 2.50	1.—
1 Suppeneschöpfer . . . 5.—	2.30	6 " Dessertmesser . . . 6.—	2.50
1 " Milchschöpfer . . . 3.50	1.50	6 " Dessertgabeln . . . 6.—	2.50
1 St. Zunderm. Schloß fl. 14.—	8.—	1 Salzfaß . . . . .	—70

Neuße Manchetten-Knopf-Garnitur mit 20 Schöne a fl. 1, Korkhölzchen mit  
Thierköpfen a 40 Kr. 1 Stück vierreihen-Labak-Dose fl. 2.  
Feiner prachtvolle Löffel, Kaffee- und Theelöffel, Tafel-Kuffage, Giran-  
dols, Jückerkreuz, Eier-Service, Zahnstocher-Behälter, Essig- und Oel-Garni-  
turen und noch viele andere Artikel zc. zc. zu ebenso staunend billigen Preisen.

**Besonders zu bemerken:**

6 Stück Besteck, alle 24 Stück zusammen in eleg. Etui  
6 " Messer, )  
6 " Gabeln, )  
6 " Kaffeelöffel, )  
anstatt fl. 24 nur . . . . . fl. 10.

Dasselbe von Britanniasilber alle 24 Stück in eleg. Etui nur fl. 7.  
Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt und gewissenhaft ausgeführt.

**E. PREIS, Wien, I. Rothenthurmstrasse 29.**



**Flaschenbier**

(Märzen-Export)

aus der

**Brauerei der Gebrüder Kosler**

in Leopoldsdorf bei Laibach

wird in Kisten von 25 Flaschen aufwärts versendet.

Bestellungen werden direkt an die Brauerei oder an Herrn  
Peter Lassnik, Handelsmann in Laibach, und an Herrn Franz  
Dolenz, Handelsmann in Krainburg, erbeten. (266) 24